

COMPUTERWOCHE

www.computerwoche.de

Der virtuelle Desktop

*Warum Anwender dem Fat Client
den Rücken kehren.*

So erkennen Sie Projekte in Schieflage

Abseits der üblichen Checklisten und Methoden lässt sich ermitteln, wie es wirklich um ein Projekt steht. Papier und Bleistift reichen als Hilfsmittel aus.

Seite 34

Wenn E-Mails zum Fluch werden

Die Pflicht, rund um die Uhr erreichbar zu sein, setzt IT-Profis unter Druck. Wer gesund bleiben will, muss Blackberry und Notebook auch mal ausschalten.

Seite 40

In dieser Ausgabe

Nr. 49 vom 5. Dezember 2008

Trends & Analysen

CIO des Jahres – in Bildern 5
In München wurden die CIOs des Jahres 2008 im feierlichen Rahmen ausgezeichnet.

Enttäuschte Bankenkunden 10
Kunden sind mit den Online-Prozessen von Banken und Versicherungen unzufrieden.

Die CeBIT lockt CIOs 12
Im neuen CIO Executive Club auf der CeBIT finden IT-Manager Ruhe vom Messetrubel.

Titel

Der virtuelle Desktop



Desktop as a Service 14
Mit der Desktop-Virtualisierung kommen Alternativen zum Fat Client auf den Markt.

Was wird aus Windows? 18
Mehrfach totgesagt, hat sich Windows doch stets behauptet. Jetzt deutet aber einiges darauf hin, dass sich neue Arbeitsplatzmodelle durchsetzen.

Produkte & Praxis

Navision runderneuert 26
Microsoft hat Dynamics NAV mit rollenspezifischem Frontend ausgestattet.

Schlechte Stammdaten 28
Nur jedes sechste Unternehmen hat seine Materialstammdaten im Griff.

SAP unterstützt Datenmigration 28
Neue Lösung soll Projekte in Data-Warehouse- und ERP-Umgebungen abdecken.

HP forciert WLAN-Angebote 30
Nach der Colubris-Übernahme ist die Netzsparte HP Procurve gut für Mobility gerüstet.



Geballtes Networking 31
SEN und Enterasys bündeln kabelgebundene und drahtlose Netzprodukte.

IT-Strategien

Wie gut läuft Ihr Projekt? 34
Mit sieben einfachen Maßnahmen lässt sich überprüfen, ob ein IT-Vorhaben möglicherweise kränkelt, ohne dass die Symptome auf Anhieb sichtbar wären. Dazu sind keine Software-Tools notwendig; Papier und Bleistift reichen aus.

Wie Ebay Tausende Server spart 36
Mit Hilfe virtueller Data Marts entwickelt das Online-Auktionshaus Analyseanwendungen deutlich schneller. Davon profitieren nicht nur die Fachbereiche, sondern auch die IT selbst.

Standards

Impressum 44
Menschen 38
Stellenmarkt 46
Off Topic: iPhone statt Dessous 51
Im Heft erwähnte Hersteller 51
Im Heft erwähnte Personen 51

Job & Karriere

Mach mal Pause 40
Wenn der Blackberry den Arbeitsrhythmus diktiert, wird es Zeit für die Notbremse.

BTC geht neue Recruiting-Wege 45
Vorstandschef Bülent Uzuner fördert Frauen und Nachwuchskräfte aus dem In- und Ausland.

COMPUTERWOCHE.de

Highlights der Woche

SOA ist keine Lösung

Die Chefs der deutschen Oracle-Anwendergruppe über Markttrends und ihr Verhältnis zum Anbieter.

www.computerwoche.de/1880303

CW-Geschenktipps

Von Marx bis zum Netbook: Die Redaktion präsentiert ihre genialsten Geschenkideen.

www.computerwoche.de/1880034



Best Clicks der Woche

Spendieren Sie Ihrem Feuerfuchs mit der Mozilla-Aktion „Fashion your Firefox“ einen neuen Pelz.

www.computerwoche.de/1879781

Warum heißt der Blackberry eigentlich Blackberry, und wie kamen andere berühmte IT-Produkte zu ihren Namen?

www.computerwoche.de/1879780

30 Millionen Computernutzer haben kein Vertrauen in das Stromversorgungsnetz

Sie vertrauen APC. Das sollten Sie auch.

... vom Arbeitsplatz zum Rechenzentrum hin zur industriellen Anwendung

USV Lösungen

Umfangreiche einphasige unterbrechungsfreie Stromversorgung für alle Anforderungen.



Kühlung und Racks

Eine Auswahl an innovativen Lösungen zur Bewältigung der durch IT-Trends entstandenen Kühlungsanforderungen. Angefangen mit Präzisionskühlung bis hin zur Luftverteilung und -abführung.



3-phasige USV

Modulare, skalierbare, USV-Lösungen für Serverräume und Rechenzentren sowie andere unternehmenskritische Anwendungen.

GRATIS APC White Paper hier herunterladen!



Um das White Paper **„Netzwerk-kritische physische Infrastruktur: Optimierung des Geschäftswerts“** zu erhalten, melden Sie sich online unter <http://promo.apc.com> an und geben Sie den Schlüsselcode **68888t** ein. Mit der Registrierung nehmen Sie automatisch an der Verlosung eines APC **Power Ready Messenger Bags** teil.



Tel:

Deutschland: 0180-1000974*

Schweiz: 0800 111 469

Österreich: 0800 999 670

APC

by Schneider Electric

Was die anderen sagen

Seiten-Spiegel

„Ich habe keine Menschenseele gefunden, die dieses Gerät ausprobiert hat und nicht entsetzt, verwirrt oder beides war.“

Gadget-Kritiker David Pogue über den Touchscreen-Blackberry „Storm“ in der „**New York Times**“



„Inzwischen eröffnen Computer und Internet ganz neue

Austausch- und Informationskontrolle, äh... -kanäle, über Grenzen hinweg.“

Innenminister Wolfgang Schäuble zur Eröffnung der „**3. Berliner Medienrunde**“

„Der Nutzer gerät in einen Prozessablauf hinein, der ihm automatisch immer den Schritt vorschlägt, den er selbst gerade machen wollte – zumindest hat der Kunde dieses Gefühl. In diesem Mut zur gezielten Reduktion der Komplexität liegt eine große Qualität des iPhone.“

„**Frankfurter Allgemeine Zeitung**“

„Auch hierzulande beobachten Medienpsychologen eine neue Qualität der Ich-Bezogenheit, die vor allem auf die neuen technischen Möglichkeiten, insbesondere das Web 2.0, zurückgeht. Weil es nie leichter war, sein Ich zu konstruieren und zu inszenieren: Mit einem Mausklick lassen sich persönliche Daten, Bilder, Filme hochladen, die eigene kleine Show abziehen, während theoretisch die ganze Welt zuschaut. Datenschutz? Missbrauch von Nutzerdaten? Was kümmert mich, was meine tausend Internetfreunde auch nicht interessiert?“

„**Welt online**“

„Manchmal kämpfen auch andere Verfassungsorgane für einen effektiven Schutz von Bürgerrechten. Das hat (...) eindrucksvoll der Bundesrat bewiesen. In einer Sternstunde des Länderorgans wurde das BKA-Gesetz sehr sachlich diskutiert und mit sehr guten Gründen abgelehnt.“

„**Süddeutsche Zeitung**“

CW-Kolumne

Microsoft auf der Bremse

Portale hin, Enterprise 2.0 her, die digitale Abbildung unseres Schreibtischs und seiner Organisationskonzepte bestimmen bis heute die Arbeit am PC. Auf einer mehr oder weniger aufgeräumten Ablagefläche verwalten wir unsere Dokumente und Programme in Ordnern, die ganze Arbeitsumgebung erhält durch persönliche Hintergrundbilder, Farben und digitalen Nippes eine persönliche Note. Dieser virtuelle Schreibtisch klebt jedoch an der Hardware des Arbeitsplatzrechners, so dass die gängige Lösung für mobile Arbeitskräfte darin besteht, ihr Notebook überall mit sich herumzuschleppen.

Angesichts alternativer Konzepte, für die das Web und intelligente Mobilgeräte stehen, muss sich der digitale Schreibtisch erneuern, wenn er seine Position in der Unternehmens-DV behaupten will. Tatsächlich steht das Desktop-Modell vor dem größten Umbruch seiner Geschichte – und das sicher nicht, weil Microsoft es so gewollt hätte. Citrix brachte nach dem Vorbild von Unix das Multiuser-Konzept auf Windows, VMware hatte die Idee, den Desktop in virtuellen Maschinen auf dem Server auszuführen (VDI), und Firmen wie Softgrid oder Thininstall entwickelten Produkte zur Anwendungsvirtualisierung.

Microsoft reagierte auf das Thema Virtualisierung erst, als es nicht anders ging. Statt selbst zu entwickeln, ging der Konzern auf Einkaufstour, beginnend mit Connectix (Virtual PC) über Softricity und Kidaro bis zu Calista. Heute neigt Redmond dazu, sich zum Vorreiter der Virtualisierung zu stilisieren. In Wirklichkeit aber steht der Softwareriese auf der Bremse. Ein Beispiel dafür ist der so genannte Vista Enterprise Centralized Desktop (VECD). Dahinter verbirgt sich eine Gebühr, die Firmen pro Endgerät ausschließlich dafür entrichten müssen, dass sie auf ihren Desktop zugreifen dürfen, der in einer virtuellen Maschine läuft. Diese Zugriffsgebühr kann erst überwiesen werden, nachdem eine Software Assurance abgeschlossen wurde.

Wenn sich der Desktop technisch erneuert, wird sich Microsoft dafür ein passendes Lizenzmodell ausdenken müssen. In einer Steuer auf jedes Endgerät kann es nicht bestehen.

Wolfgang Sommergut
Redakteur CW



Leserbrief



Sicherheitsanbieter in der Kritik

Als „Kunde“ der IT-Sicherheitsdienstleister betrachte ich den Markt kritisch: Die meisten Anbieter haben sich spezialisiert und beteuern, dass ihre Lösung „die einzig wahre und notwendige Investition“ ist, die der Kunde zu tätigen hat.

Die wenigsten Anbieter sind mit der Problematik ihrer Kunden in Fragen der IT-Sicherheit vertraut und suchen nach einer kundengerechten

Lösung der Sicherheitsprobleme. Man sagt, dass das Budget für IT-Sicherheit zwischen zwei und zehn Prozent des IT-Gesamtbudgets liegt. Käme ich den Forderungen der IT-Sicherheitsanbieter nach und würde, was ich gerne täte, unser Unternehmen vollumfassend absichern, so wären nach meiner Einschätzung Investitionen von 30 bis 40 Prozent des IT-Gesamtbudgets fällig. Diese Kosten können von den wenigsten Unternehmen getragen werden. Comco hat mit seiner Studie Recht! Die Unternehmen müssen ihre IT-Infrastrukturen besser

schützen. Dazu braucht es aber Dienstleister, die den Bedarf der Unternehmen in ihren Fokus rücken und die Informationssicherheit dementsprechend optimieren helfen.

Solange IT-Sicherheit punktuell angegangen wird, sowohl auf Anbieter- wie auch auf Anwenderseite, wird sich die Situation in den Unternehmen nicht nachhaltig verbessern.

Reinhard Suhre
(via CW-Forum)

Die Lesermeinung bezieht sich auf den Artikel „Firmen schludern bei der Sicherheitsanalyse ihrer Netze“, www.computerwoche.de/1880025

Die lange Nacht der IT-Bosse

Im Rahmen eines feierlichen Gala-Dinners wurden die Preisträger im Wettbewerb „CIO des Jahres“ gekürt.

Gemeinsam mit ihrer Schwesterpublikation, dem CIO Magazin, zeichnete die COMPUTERWOCHE die Preisträger ihres Wettbewerbs „CIO des Jahres“ im Rahmen eines festlichen Gala-Dinners aus.

Gelungenes Familientreffen

Knapp 100 Gäste waren am 27. November 2008 in München ins Fünf-Sterne-Hotel „Mandarin Oriental“ geladen, um die Top-CIOs zu feiern. Eingefunden hatten sich nicht nur die Gewinner des diesjährigen Wettbewerbs Rainer Janßen von der Münchener Rück (1. Platz Großunternehmen) und Bodo Deutschmann von den Kögel Fahrzeugwerken (1. Platz Mittelstand). Auch viele Platzierte waren zugegen, ebenso zahlreiche Preisträger aus den Vorjahreswettbewerben, darunter Wolfgang Gaertner von der Deutschen Bank (1. Platz Großunternehmen 2007) und Michael Neff von den Heidelberger Druckmaschinen (1. Platz Großunternehmen 2005) sowie fast alle Jurymitglieder.

Diese Veranstaltung, die von Teilnehmern als das „vorweihnachtliche Familientreffen der CIOs“ bezeichnet wurde, dient jedes Jahr dazu, die Leistungen der IT-Manager zu würdigen. Darüber hinaus bietet sie allen Beteiligten einen festlichen und exklusiven Rahmen zum Meinungsaustausch und Networking. (ka)



Die Gewinner Bodo Deutschmann (unten links) und Rainer Janßen (daneben) im Kreise der besten IT-Manager Deutschlands.



Genießen den Abend: v.l.n.r. Klaus Vitt (BA), Prof. Hubert Österle (Jury-Mitglied) und Andreas Strausfeld (DAK).



Rainer Janßen (Mitte) freut sich mit den beiden Chefredakteuren Heinrich Vaske (links) und Horst Ellermann über den ersten Platz.



Andreas Resch (Bayer) und Stefanie Kemp (Vorwerk).



3 Fragen – 3 Antworten ...

Krise als Chance

CW: Im Vergleich zu Cisco und anderen Playern ist Netgear nicht unbedingt Innovationsführer. Wie wollen Sie in diesem Wettbewerb bestehen?

LO: Wir setzen unseren Kurs fort, Enterprise-Technik für kleine und mittlere Unternehmen (Small Medium Business = SMB) zu bezahlbaren Preisen anzubieten. Dabei achten wir auf Geschwindigkeit und leichte Bedienung - hierin unterscheiden wir uns von den großen Playern. Gleichzeitig ist das unser Differenzierungsmerkmal gegenüber den taiwanischen und chinesischen Herstellern, die immer nur den Technik-trends folgen und nur eines können: billig, billig und nochmals billig.

CW: Merken Sie bereits die Wirtschaftskrise?

LO: Hier müssen wir zwischen dem Consumer- und dem SMB-Markt unterscheiden. Beide Segmente haben für uns derzeit eine Gewichtung von 50 zu 50. Im Consumer-Bereich verbuchen wir bereits Einbrüche, während das SMB gut läuft. Es klingt schon fast zynisch, aber wir profitieren von der Krise in zweifacher Hinsicht. So finden Leute, die heute ihren Job verlieren, in der Regel keine neue Festanstellung mehr. Sie müssen sich also selbständig machen und eine eigene IT-Infrastruktur aufbauen. Und Unternehmen kaufen in wirtschaftlich guten Zeiten – wenn das Budget kein Problem ist – teure Geräte von Cisco oder HP. Jetzt sitzt das Geld nicht mehr so locker. Diese Kunden werden zu Netgear kommen.

CW: Also ist die Wirtschaftskrise für Netgear ein Glücksfall, da Sie sonst nicht weiterwachsen könnten?

LO: Nein, denn wir haben auch sonst ein interessantes komplettes Portfolio aus Network Attached Storages (NAS), Wireless, Switching, Routing und Firewalls sowie Virtual Private Networks (VPNs). Zudem arbeiten wir an einem neuen Standbein. Demnächst können Sie bei Netgear auch Security Appliances kaufen. (hi)

Patrick Lo,
CEO von
Netgear

IBM-Berater entdecken Cloud Computing

Consulting-Services sollen Unternehmen beim Nutzen der Wolken-IT helfen.

Seit der Ankündigung der Blue-Cloud-Initiative vor gut einem Jahr baut IBM sein Angebot rund um Cloud Computing kontinuierlich aus. Mit der jüngsten Ankündigung betont der Konzern vor allem das Know-how seiner Dienstleistungs-sparte. So bietet die

Organisation IBM Global Business Services ab sofort branchenspezifische Consulting-Dienste. Die Experten verwenden ein betriebswirtschaftliches Modell, um die Kosten für den Aufbau interner Clouds oder den Transfer von Daten und Anwendungen in ein externes Cloud-Modell abzuschätzen. Auch ein hybrides Modell aus intern und extern erbrachten Diensten werde dabei bewertet, so der Anbieter.

Mit Cloud Computing oder über ein Netzwerk erbrachte Software und Services



könnten Kunden bis zu 80 Prozent an Fläche sowie 60 Prozent an Strom- und Kühlungskosten sparen, werben die Marketers. Die Auslastung von IT-Systemen lasse sich verdreifachen. Um das Nutzenpotenzial auszuschöpfen, bietet IBM eine ganze Reihe technologiespe-

zifischer Beratungs-, Design- und Implementierungs-Services. Die Konzernsparte IBM Global Technology Services etwa will Kunden dabei helfen, Cloud-Infrastrukturen zu installieren und zu betreiben.

IBM hat auch das Thema Sicherheit in Cloud-Computing-Umgebungen entdeckt. Entsprechende Services sollen Cloud-Nutzer in die Lage versetzen, in Sachen Security und Compliance ein mindestens so hohes Niveau wie mit klassischen internen IT-Landschaften zu erreichen. (wh)

Wilkens Rechenzentrum spart Strom

Mit seinem Öko-Konzept bewirbt sich Roman Hoffmann für den Green-IT-Award auf www.10projects.de.

Dem Geschäftsführer der Wilken Rechenzentrum GmbH ist es gelungen, den Stromverbrauch trotz steigender Serverkapazität nahezu konstant zu halten. Beispielsweise ist die Alarmanlage an die Stromversorgung von PCs, Druckern oder Faxgeräten gekoppelt. Damit wird nachts der aktive oder Standby-Betrieb von Geräten unterbunden.

Ebenfalls zur Senkung des Stromverbrauchs beitragen sollen virtuelle Server – zusätzlich lässt sich dadurch auch der Kapazitätsbedarf besser an die einzelnen Kunden anpassen. „So teilen sich Kunden Server, die Rechenkapazitäten zu unterschiedlichen Zeiten benötigen“, berichtet Hoffmann. „Das spart an sich schon Hardware.“ Schlecht abkupfern lässt sich allerdings eine weitere Besonderheit des Wilken-Rechenzentrums: die Unterbringung im



Roman Hoffmann,
Geschäftsführer Wilken
Rechenzentrum GmbH,
verbindet Ökologie mit
Kosteneffizienz.

kühlen Weinkeller des Unternehmens. Mit seinem Konzept bewirbt sich Hoffmann um den Intel-Energieeffizienz-Award, den COMPUTERWOCHE und CIO gemeinsam mit Intel und unterstützt vom Bundesumweltminister vergeben. Interessenten können ihre Green-IT-Projekte auf der IT-Projekt-Community www.10projects.de eingeben. Es gibt attraktive Preise zu gewinnen, darunter eine Reise zum Intel-Rechenzentrum in die USA. (mb)

Handy-Verkauf: Bisher kriselt nur Westeuropa



1 Der Handy-Absatz im **asiatisch-pazifischen Raum** trotzte dem globalen wirtschaftlichen Abschwung und der allgemein gebremsten Kaufbereitschaft: Mit insgesamt 116,7 Millionen Mobiltelefonen wanderten in der größten Region im dritten Quartal 13,8 Prozent mehr Handys als im vergleichbaren Vorjahresquartal über die Ladentheken. Im laufenden vierten Quartal könnte das Wachstum allerdings zum Stillstand kommen, warnen die Analysten. 2 In der Region **Osteuropa, Naher Osten und Afrika** legte der Handy-Markt mit 57,8 Millionen verkauften Einheiten im Jahresvergleich um 13,1 Prozent zu. Zwar machte sich die weltweite Finanzkrise in einigen osteuropäischen Ländern gegen Ende des Berichtszeitraums deutlich bemerkbar, führte aber nicht zu einem nennenswerten Abschwung. Besonders in den Schwellenländern – allen voran Afrika – zeigte der Markt für Mobiltelefone anhaltend ge-

sundes Wachstum. Doch auch hier rechnen die Marktbeobachter im Jahresendquartal mit einem Rückgang des Verkaufs nach Stückzahlen. 3 In **Nordamerika** floriert das Handy-Geschäft nach wie vor: Mit 47 Millionen veräußerten Mobiltelefonen wuchs der Stückzahlenabsatz um 4,5 Prozent. Verkaufsschlager waren den Experten zufolge Smartphones – insbesondere Modelle des erweiterten RIM-Portfolios sowie Apples iPhone 3G. 4 Als rückläufig erwies sich die Stückzahlenentwicklung indes in **Westeuropa** mit seinen gesättigten Märkten – hier wurden 43,5 Millionen Einheiten und damit acht Prozent weniger Handys als im Vorjahresquartal abgesetzt. Steigende Lebenshaltungskosten sowie längere Wiederbeschaffungszyklen aufgrund bis zu 24 Monate währendender Vertragslaufzeiten dürften das Marktwachstum auch im vierten Quartal negativ beeinflussen, so Gartner.

Nokia kombiniert Touchscreen mit Volltastatur

Der finnische Handy-Riese hat auf der Hausmesse Nokia World in Barcelona sein neues Flaggschiffmodell „N97“ vorgestellt. Das Smartphone verfügt über ein 3,5 Zoll großes berührungsempfindliches Display mit 360 x 640 Pixel Auflösung sowie eine seitlich ausziehbare Qwertz-Tastatur.

Weitere Features sind ein integrierter A(ssisted)-GPS-Empfänger sowie ein elektronischer Kompass zur besseren Orientierung beziehungsweise zum Austausch standortbezogener Informationen mit Freunden.

Über HSDPA und WLAN wird die Verbindung zum Internet und den verschiedenen Diensten der hauseigenen Ovi-Plattform hergestellt.

Mit 32 Gigabyte internem Speicher braucht sich das Nokia N97 auch speichertechnisch nicht vor dem iPhone 3G zu verstecken. Der Ablageplatz ist zudem mit einer 16-Gigabyte-MicroSD-Speicherkarte erweiterbar. Damit der Genuss von



Musik, Videos und anderen Inhalten nicht frühzeitig beendet wird, hat Nokia das Gerät mit 1500 Milliampere-Stunden Akkuleistung versehen. Zur technischen Ausstattung gehört außerdem eine 5-Megapixel-Kamera mit Zeiss-Optik, die Videoaufnahmen im 16:9-Format ermöglicht. Interessierte können schon mit dem Sparen anfangen: Das rund 650 Euro teure Nokia N97 soll im ersten Halbjahr 2009 verfügbar sein. (mb)

Internet via Rundfunk

In **Brandenburg** wird nach Angaben der Deutschen Telekom europaweit erstmals ein Internet-Zugang über Rundfunkfrequenzen getestet. So könnten auch Regionen erreicht werden, in denen das Internet bislang nur in niedriger Geschwindigkeit zu empfangen ist, so Telekom-Sprecher Georg von Wagner. Für das Pilotprojekt der Telekom und der Medienanstalt Berlin-Brandenburg sollen in Wittstock 100 Empfangsgeräte verteilt werden. (kf)